



## Anruf im Krankenhaus - Persönlichkeitstypen GPOP

Hallo Du Arme, wie geht`s beginne ich mein mitfühlendes Telefonat mit einer Bekannten.

Sie liegt mit einer unklaren und ziemlich schlimmen Darmgeschichte im Krankenhaus.

Meine schlichte und einfache Frage beantwortet sie mit einer detailgenauen Schilderung der Untersuchungsabläufe heute Morgen. Ich werde darüber informiert, zu welcher Uhrzeit die Schwester das Krankenzimmer für die morgendliche Routineversorgung betrat. Dass dreißig Minuten später der Arzt das Kontrastmittel brachte, dass selbiges entgegen ihrer Erwartung weiß und nicht klarsichtig war, dass in den nächsten zwei Stunden die Untersuchung beginnen wird. Nun folgt eine detaillierte Wiedergabe des vom Arzt mitgeteilten Untersuchungsablaufes. Und das alles mir, die sich weder für chemische noch physikalische Abläufe im Körper wirklich wissenschaftlich interessiert, der die Seele des Menschen immer ein wenig wichtiger ist als die naturwissenschaftlichen Abläufe im System Mensch. Ich höre geduldig zu, schließlich ist sie krank und Kranke brauchen Hinwendung. Gelegentlich spüre ich ein Ermüden, ein Abschweifen meiner Gedanken, dem ich mit interessiertem Hm und Ach entgegenwirke. Wir beenden das Telefonat nach dem alles gesagt ist. Wie es ihr geht weiß ich nicht.

Wir haben miteinander gesprochen, lange und umfassend und doch ist Unbefriedigendes geblieben. Vielleicht hätte sie mir gerne noch eine Beschreibung des Dialektes oder der äußerlichen Erscheinung ihres Arztes mitgeteilt, vielleicht noch Inhalte der Gespräche mit ihrer Bettnachbarin. Möglicherweise signalisierte ihr meine Verhalten, erzähl nicht so viel davon, es interessiert nicht wirklich.

Ein klassischer Fall von Kommunikation auf zwei verschiedenen Ebenen werden wir als Wissende über Kommunikationsabläufe sagen. Wir haben uns nicht getroffen, die eine ist auf der Sach-, die Andere auf der Gefühlsebene.

Was hier stattgefunden hat ist ein klassisches Beispiel für die Jungsche Psychologie

der Typen. Er beschreibt die unterschiedlichen Neigungen wie wir Menschen bevorzugt wahrnehmen und beurteilen. Diese auf empirische Beobachtungen basierende Typenlehre wurde weiter beforscht und ist uns heute als MBTI, Myer-Briggs-Typenindikator, oder als GPOP, Golden Profiler of Personality, bekannt. Eine Orientierungshilfe für ein gewisses Zuordnen des so schwer zu klassifizierenden Menschen, als Hilfe, sich im Dschungel der Individualität überhaupt ein Bisschen zurecht zu finden.

Gewiss der Mensch ist differenzierter, feiner, einmaliger, halt wesentlich individueller und in seiner letzten Feineinstellung wohl kaum für irgend wen erklärbar.

Und gerade deshalb wäre es wünschenswert, dass wir uns, die wir täglich in irgend einer Form mit dieser Spezi zu tun haben, etwas mit den Grundformen der Persönlichkeit beschäftigen. Es würde uns möglicherweise toleranter gegenüber anderen Einstellungen und Bedürfnissen machen, es könnte helfen, unsere guten Ideen und Vorschläge überzeugender zu transportieren und würde wohl so mancher Arbeitsgruppe zu mehr Verständnis untereinander und zu schöpferischen Miteinander führen.

Da gibt es Menschen, die uns begegnen mit einer Art die Dinge unverschnörkelt zu sehen. Wir nehmen eine Bodenständigkeit wahr, sie scheinen im Hier und Jetzt verhaftet, von einem wohlthuenden Realitätssinn umgeben. Wenn sie zu uns sprechen ist ihre Sprache frei von Metaphern und blumigen Umschreiben. Wir verstehen was sie sagen und sie vermitteln uns ein Gefühl von Sicherheit und Beständigkeit.

In anderen Begegnungen wiederum hören wir von Dingen, die wir so noch nie hörten und sahen und erleben inspirierende Gedankengänge. Irgendwie sieht dieser Mensch anscheinend mehr als wir. Er hat etwas mitbekommen, das uns anscheinend verborgen geblieben ist. Gelegentlich führt er uns gedanklich in eine Zukunft, die uns noch sehr weit weg erscheint.

Jung spricht hier von der Wahrnehmung über die Sinne, also dem was wir hören, sehen, riechen, schmecken, anfassen und der Wahrnehmung über die Intuition, dem so genannten sechsten Sinn.

Nun ist es nicht so, dass einem intuitiven Menschen seine Sinne verloren gegangen wären und der andere keine Intuition besäße. Vielmehr ist es so, dass der eine sich mehr auf seine Sinne und der andere sich mehr auf seine Intuition verlässt.

Nun ist es leider so, dass uns im Laufe unserer Entwicklung die Intuition etwas verloren gegangen ist. In den letzten Jahrhunderten hat der wissenschaftliche Fortschritt Einzug gehalten, wir glauben was erforscht wurde. Das macht uns sicher und das ist ja auch gut und richtig so. Unter anderem, um uns vor Scharlatanerie zu schützen. Ein wenig Freiraum für Intuition ist jedoch schon wünsch-

schenswert. Intuition, umgangssprachlich auch Bauchgefühl genannt, ist die Fähigkeit Einsichten zu erlangen oder Gesetzmäßigkeiten zu erkennen, ohne sich der Logik des Verstandes zu bedienen.

Hoch intuitive Menschen können Ereignisse voraus sagen, auf Anhieb eine stimmige Entscheidung treffen, Fähigkeiten und Eigenschaften von Menschen erkennen ohne begründbare Informationen dafür zur Verfügung zu haben. Ja gelegentlich treffen sie sogar intuitiv Entscheidungen, ganz entgegen aller Beweislage und diese stellt sich zum Erstaunen auch noch als richtig heraus.

Intuition arbeitet schneller als der Verstand, allerdings auch ungeschlüssiger und unlogischer. Wie ein Blitz saust sie durch den Mandelkern und sendet ein Signal an das Großhirn: Achtung Gefahr! Achtung stimmt so nicht! Achtung geht auch anderes! usw. Wir wissen nicht warum uns plötzlich dieses Signal gesendet wird. Eine Art Grobscan soll im so genannten Mandelkern stattfinden. Ein Scan über unseren zur Verfügung stehenden Erfahrungsschatz, sekundenschnell und ohne logische Struktur.

Wer kennt solche Situationen nicht. Da spricht jemand von einem unguuten Gefühl, oder behauptet etwas wird gut gehen oder auch nicht. Wir fragen, wie so derjenige zu dieser Erkenntnis kommt und er kann es uns nicht erklären, spricht möglicherweise von seinem Bauchgefühl.

Intuition kann ein wichtiger Helfer sein z.B. zu erspüren, was wir nicht richtig machen oder versäumen, welche Partner für uns die passenden sind, mit welcher Entscheidung es uns gut gehen wird. Darum sollten wir vor allem eines nicht tun, die Intuition als Humbug verdammen und schon gar nicht die Intuitiven als Spinner abtun. Ratsam ist eher, die eigene Intuition wahr zu nehmen, ihr Freiraum zu geben und sie zu nutzen.

Die mit den Sinnen Wahrnehmenden können lernen ihr Bauchgefühl wahrzunehmen und sich der Bedenken, Äußerungen der Intuitiven anzunehmen, um sie als wertvollen Hinweis zu diskutieren. Die mit der Intuition Wahrnehmenden können sich an den pragmatischen Fragen nach der Begründung erfreuen und dabei möglicherweise ihren Intuition analysieren.

Das braucht vielleicht etwas mehr Sensibilität und Wertschätzung der anderen Wahrnehmung, kann jedoch am Ende zu tragbaren Entscheidungen führen, weil alle Potenziale beteiligt waren, das Wissen und der Erfahrungsschatz.

Nun ist das Wahrnehmen das eine Unterscheidungsmerkmal. Ein anderes ist, wie wir unsere Entscheidungen treffen, aufgrund von Analyse oder von Gefühlen und Werten.

Menschen, die ihre Entscheidungen bevorzugt analytisch treffen gelingt es, Situationen sachlich, ja eher nüchtern zu betrachten. Sie neigen dazu ihre Entscheidung aufgrund von Fakten und Tatsachen zu treffen und analytisch zu kommunizieren. Sie schildern gern Handlungsabläufe und Fakten.

Menschen deren Entscheidungen bestimmt sind von Gefühlen und Werten, lassen sich von ihrem Wertekodex und Empfindungen leiten und neigen dazu, dies zum Inhalt der Kommunikation zu machen.

Vorteile des ersten ist sachlicher Abstand und faktische Analyse, Vorteile des anderen Empathie und Mitgefühl.

Doch wie bereits erwähnt, gibt es auch hier kein Schwarz und Weiß, kein rein so oder so.

Natürlich gibt es auch Menschen, die bevorzugt faktisch entscheiden und dabei empathisch mitfühlen und Menschen die gefühlsbetont sind und sich um sachliche Entscheidung bemühen.

Und da sind wir wieder beim Krankenhaustelefonat. Meine kranke Bekannte mit hohen analytischen Fähigkeiten möchte von Handlungsabläufen berichten. Ich dagegen möchte Eindrücke und Befindlichkeiten hören.

Wie schön hätten wir miteinander kommunizieren können, wenn ich mich meiner Bekannten gegenüber verständlich gemacht hätte. Vielleicht so: du sag mir zuerst wie du dich fühlst und dann ein bisschen was sie da drinnen mit Dir machen.